

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 61 (1988)

Heft: [12]

Rubrik: Pädagogisches = Pédagogie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

demandés. Les femmes exerçant une profession – qui suivent pourtant les cours de formation continue dans la même proportion que leurs collègues masculins – sont défavorisées: elles doivent sacrifier plus de temps libre et investir plus d'argent. En outre leurs efforts ne rencontrent pas le même appui de la part des employeurs. Le rapport final concernant cette étude est en préparation.

L'Office fédéral de la statistique

Dans sa «Statistiques de la formation» No 7 de mai 1988 donne les «tendances et les limites du perfectionnement professionnel en 1986/87». Il ressort de ce document que 37000 personnes ont suivi des cours de formation professionnelle supérieure. Ce sont en majorité des jeunes hommes (1 étudiant sur 6 a plus de 30 ans) de nationalité suisse, les femmes représentent à peine un quart des étudiants. Toutefois, cette statistique n'a pris en compte que les personnes qui suivent des formations de type scolaire. En sont exclues, notamment, les formations se déroulant au sein de l'entreprise et dans les institutions privées. En conséquence, les chiffres relevés ne donnent qu'une image partielle de l'éventail des efforts consentis en matière de formation permanente.

Quand aux réalisations, relevons:

La Confédération

offre un stage post-diplôme aux enseignants d'écoles professionnelles.

Ceux-ci pourront prendre un congé d'étude de 6 mois afin de mettre à jour leurs connaissances. Cinq groupes professionnels seront constitués: construction mécanique, électrotechnique, technique du bâtiment, technique automobile, arts graphiques. Le premier cours débutera en 1989. Le directeur du Comité de projet est M. H. Summermatter de l'OFIAMT, le chef de projet est le Prof. Dr P. Pscheid de l'Ecole d'ingénieurs de St-Gall. Notons qu'il est prévu de dispenser ces cours en allemand, français et italien.

L'OFIAMT

a organisé un cours de 3 jours d'arithmétique commerciale destiné aux enseignants de Suisse romande, cours qui s'est déroulé au sein de l'Ecole professionnelle commerciale de Moutier. Un cours semblable se déroulera au Tessin cet automne. Egalement mis sur pied par l'OFIAMT, deux cours d'introduction à Framework. Il se sont déroulés en parallèle, l'un à Neuchâtel (destiné aux enseignants de toutes les branches), l'autre à Moutier.

PÄDAGOGISCHES PÉDAGOGIE

**Begabtenförderung und Selektion an
der amerikanischen High School**

Die Chance liegt bei jedem einzelnen

In den Jahren 1981 und 1987 hatte Franz Germann, Rektor der Kantons-

schule Limmattal, in einer Gruppe von Schweizer Gymnasialrektoren Gelegenheit, das amerikanische High-School-System kennenzulernen.

Der erste Aufenthalt in den USA war Struktur und Aufbau der amerikanischen Mittelschulen, der zweite vor allem Auswahl und Ausbildung der Hochschulanwärter gewidmet. Zwei extreme Beispiele, nämlich eine High School in Massachusetts und eine in Idaho, sollen zeigen, wie unterschiedlich die Aufgaben der Begabtenförderung und Selektion gelöst werden. Wir stützen uns auf eine Berichtserstattung in der NZZ 203/87.

Bildungsfreudiges Massachusetts

1. Beispiel: die Longmeadow High School bei Springfield. Die gute wirtschaftliche Situation der Einwohner und die unmittelbare Nachbarschaft berühmter Universitäten wie Harvard und Yale tragen dazu bei, dass bis 90 Prozent der 18jährigen High-School-Absolventen an Colleges und Universitäten übertreten.

College – University: obwohl diese Ausdrücke beinahe synonym verwendet werden, brauchen sie nicht unbedingt akademisches Studium zu bedeuten. Meist umfasst eine Uni mehrere Colleges, also Ausbildungsgänge, wobei in Zweijahres-Colleges z.B. eine kaufmännische oder handwerkliche Ausbildung, in Vierjahreskursen dagegen schon erste akademische Grade erworben werden können.

(Es wäre interessant zu wissen, wieviel dieser «Bachelor» oder «Master» im Berufsleben dann auch wert ist.)

Für Feuerwehrleute gibt es sogar eine «Fire-Academy».

Frühe Auslese

Für Hochschulanwärter gibt es in den USA den «Calculus», einen Spezialunterricht in Differential- und Integralrechnung; er soll als Beispiel dienen, wie die Selektion der zukünftigen Studenten vor sich geht. Wer sich für eine Hochschulausbildung interessiert, die Diff' und Integral voraussetzt, belegt in der letzten High-School-Klasse (12. Schuljahr) den entsprechenden Kurs zu fünf Wochenstunden. Dafür muss er im 11. Schuljahr bereits den «Pre-Calculus-Kurs» mit mindestens der zweitbesten Note absolviert haben, im 10. Schuljahr den Algebra-II-Kurs, im 9. den Geometrikurs und in der 8. Klasse (Middle School) Algebra I. Immer ist mindestens die zweitbeste Note Bedingung für den «Aufstieg». Hausaufgaben und Prüfungen gehören zum täglichen Brot. Wer so früh noch nicht weiss, was er später studieren will, oder überhaupt ein Spätzünder ist, kann dieses Propädeutikum an der Uni nachholen, freilich mit entsprechender Verlängerung des Studiums.

Ausbildung «à la carte»

Nicht jeder High-School-Abschluss muss so aufwendig sein. Mit den obligatorischen Fächern Englisch und Turnen, Mathematik, Naturwissenschaften und amerikanische Geschichte und einem Informatik-Kurs können

54½ von 94 für die Graduation benötigten Punkte erreicht werden. Die andere Hälfte seines Unterrichts wählt der Schüler frei aus einem riesigen Fächerangebot, das von Nähen über Zeitungsschreiben bis zum Autoflicken alles umfasst.

Diese Auswahl an Fakultativfächern macht's möglich, dass sich zukünftige Akademiker/innen und Nichtakademiker/innen eben im Kinderpflegkurs oder im Schülerorchester immer wieder treffen und so einem allfälligen Elitedenken entgegengesteuert wird, immer vorausgesetzt, der fixfertige Vierjahresplan des Studienberaters lässt dem Akademiker in spe noch Zeit für derartige Aktivitäten.

Universität nach Wahl?

Da High School nicht einfach High School und University nicht einfach University ist, garantiert die Graduation, im Gegensatz zum Schweizerischen Maturitätszeugnis, dem Absolventen nicht ohne weiteres den Zugang zur Universität seiner Wahl. Eine dafür verantwortliche Zulassungsbehörde wacht darüber, dass die berühmtesten Universitäten nur die besten Schüler von den besten Schulen aufnehmen. Um diese auszumachen, sind die in den ganzen USA angewandten Tests fast noch wichtiger als die Zeugnisse: der Scholastic Aptitude Test prüft die sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten im Hinblick auf die Weiterbildung an der Uni, der College Board Achievement Test zieht am Schluss der High School Bilanz, was Kenntnisse und Fähigkeiten

in Sprachen, Geschichte und Naturwissenschaften angeht.

Gemäss einer Umfrage sind die Eltern mit diesem ausgeklügelten Selektionssystem zufrieden, finden allerdings, so viel wie die Schule für die Begabten tue, so sehr kämen die mittleren und unterdurchschnittlichen Schüler zu kurz.

Krisengebiet Idaho

2. Beispiel: die Senior High School in Idaho. Dieser Bundesstaat, durch die Agrarkrise hart getroffen, ist sozusagen ein Gegenbeispiel zum reichen Massachusetts, das sich jede Bildung leisten kann. Die wie überall in den USA aus den Grundstücksteuern finanzierten Schulen verfügen entsprechend der wirtschaftlich prekären Situation nur über bescheidene Mittel und sind daher schlecht eingerichtet; von den Lehrerlöhnen ganz zu schweigen.

Es ist verständlich, dass in einer solchen Situation Geldverdienen vor Bildung kommt und mehr als 15 Prozent der Schüler die Junior High School schon vor dem Ende der obligatorischen Schulpflicht verlassen. Von den verbleibenden 85 Prozent geben noch einmal 8–10 Prozent die Senior High School auf, um z.B. im Familienbetrieb mitzuarbeiten. Das sind schwerwiegende Entscheidungen, wenn man bedenkt, dass die Zukunft eines jungen Amerikaners ohne High-School-Abschluss eher düster aussieht.

Fortsetzung siehe Seite 14

40^e anniversaire de la déclaration universelle des droits de l'homme

le 10 décembre 1988

Il serait souhaitable que toutes les écoles de Suisse informent les élèves du contenu de la Déclaration et, par des exemples qui hélas ne manquent pas, illustrent la difficulté de leur application.

La nouvelle génération sera sans doute très sensible à tout ce qui concerne la dignité de l'homme.

Le 10 décembre 1988 sera célébrée pour la 40^e fois l'adoption par l'Assemblée générale des Nations Unies de la Déclaration universelle des droits de l'homme. Dans la plupart des écoles, les élèves ont l'occasion, dans les cours d'histoire, de prendre connaissance des efforts fournis et des principes réglant la vie commune entre les individus et l'Etat, et ceci en rapport avec la fondation des Etats-Unis et la révolution française. Mais il est très rare que les écoles se préoccupent des droits de l'homme tels qu'ils furent définis en 1948. L'école ne devrait pas seulement transmettre des connaissances mais également des expériences dans le domaine des droits de l'homme. Cette question pourrait être abordée en priorité sur la manière d'appliquer l'idée des droits de l'homme dans notre entourage proche, dans la famille, dans la commune ou dans la classe d'école. La classe pourrait être la communauté sociale dans laquelle les droits de l'homme peuvent être exercés et compris. Pour les jeunes, une meilleure compréhension de ces droits représente un élément important de la vie dans une société démocratique et pluraliste. La résolution No R (85) 7, adoptée par le Comité des ministres du

Conseil de l'Europe le 14 mai 1985, indique quel pourrait être l'enseignement des droits de l'homme dans les écoles. Au point 6, il est suggéré que dans les écoles et les instituts de formation pédagogique, le 10 décembre soit déclaré Journée des Droits de l'Homme. Pour le 40^e anniversaire de la Déclaration universelle des droits de l'homme, la section suisse d'Amnesty International en appelle au plus grand nombre possible d'enseignantes et d'enseignants des degrés moyens et supérieurs des écoles primaires et secondaires afin d'aborder avec les élèves le thème des droits de l'homme et de participer en commun à une action en faveur d'enfants et de jeunes dont les droits sont violés. En Suisse romande, cette action pourrait être menée dans la semaine du 5 au 9 décembre.

Cette action est soutenue par les organisations et les institutions suivantes:

- Commission des droits de l'homme de la Conférence des Evêques Suisses
- Groupe de travail «droits de l'homme» de la Commission nationale suisse Justicia et Pax
- Pain pour le prochain
- Fastenopfer

Allgemein herrscht in der Senior High School von Idaho eine Atmosphäre der Resignation: der Unterricht, wenn er nicht gerade geschwänzt wird, läuft ohne Engagement seitens der Lehrer und vor allem der Schüler ab; dabei wären die meisten Lehrer, genau wie in Massachusetts und überall in den USA, bereit, alles für einen interessierten und begabten Schüler zu tun, weit über ihre schlechte Bezahlung hinaus. Es wäre am Schüler, diese Chance zu ergreifen.

Schlecht gestellte Lehrer

Die magere Besoldung der Lehrer trägt wesentlich zum Prestigeverlust dieses Berufstandes bei. 180 Unterrichtstage oder 36 Arbeitswochen würden nur Zweidrittel der durchschnittlichen Arbeitszeit betragen, ergo sei die Besoldung auch nur für eine Zweidrittelstelle anzusetzen, lautet die Begründung.

Indessen wird man sich heute der Wichtigkeit einer guten Ausbildung gerade auch durch die zunehmend harte Konkurrenz der Japaner wieder mehr bewusst. Eine gute Schule steht und fällt eben mit guten, sprich: gut bezahlten Lehrern. In Longmeadow – dort könnte man sich das auch leisten – fordern die Eltern bereits, die Lehrer seien wie Führungskräfte in Wirtschaft und Industrie zu besolden.

Ein Seitenblick auf die Schweizer Verhältnisse

Anders als bei uns gehen in den USA alle Schüler bis zum 18. Altersjahr in die gleiche Gesamtschule und können dann die Hälfte ihres Unterrichts frei wählen. Wesentlich härter als bei uns gestaltet sich allerdings der Zugang zu einer guten Universität durch das harte Selektionssystem. Dafür dürfte die Studienerfolgsquote auch höher sein als bei uns. Ein zu Selbständigkeit erziehender Unterrichtsstil und ein kameradschaftliches Lehrer-Schüler-



Intensiv- und Extensivkurse während des ganzen Jahres.
Warum nicht einmal ein Sprachaufenthalt im Tessin?

Wir beraten Sie gerne

Lugano, Corso Elvezia 13, Telefon 091 23 75 94

Verhältnis scheinen ein Trumpf der amerikanischen (Mittel)schulen zu sein. Ob das das Geheimrezept ist, damit sich unsere Schüler auch wieder mehr mit ihrer Schule identifizieren könnten, wie in Amerika? Wi.

RECHTLICHE FRAGEN QUESTIONS JURIDIQUES

Neue Kündigungsfristen

Am 1. Januar 1989 treten die neuen Kündigungsbestimmungen im Arbeitsvertragsrecht in Kraft. Kurz zusammengefasst umfassen sie:

- Kündigungen – auch fristlose – müssen schriftlich begründet werden, wenn dies der Gekündigte verlangt
- neu wird der Begriff der missbräuchlichen Kündigung eingeführt (z.B. Kündigungen wegen Ausübung eines verfassungsmässigen Rechts, oder wegen gewerkschaftlicher Betätigung)
- neue Sperrfristen, in denen eine Kündigung nicht ausgesprochen werden darf (Schwangerschaft, 16 Wochen nach der Niederkunft, wenn der Arbeitnehmer ohne eigenes Verschulden an der Arbeitsleistung verhindert ist, z. B. Krankheit während 30 Tagen im ersten Dienstjahr, 90 Tage ab 2. Dienstjahr, 180 Tage ab 6. Dienstjahr)

Die durch das Parlament im Frühling 1988 beschlossenen Neuerungen bei den Kündigungsbestimmungen sind relativ eingreifend. K.

INFORMATIONEN DES VSP INFORMATIONS FSEP

Guide des écoles privées

La FSEP étant entièrement responsable de l'éditions du Guide, elle a chargé une commission spéciale d'étudier une présentation améliorée pour 1989/90. L'Office National Suisse de Tourisme (ONST) ne participera qu'à une partie de la diffusion à l'Etranger.

Places gratuites aux cours de vacances

L'expérience positive et appréciée sera poursuivie. Madame Frei, Présidente centrale de la FSEP encourage vivement les écoles à y participer.

OFIAMT

Contrairement à l'avis généralement répandu, la Suisse romande est également concernée par les projets d'étatisation des cours de perfectionnement et de recyclage pour adultes. Les projets de nombreux cantons prévoient d'inclure des cours de langues et de commerce dans l'offre gratuite ou subventionnée. Les réponses aux questionnaires remis aux écoles concernées le démontrent parfaitement.

Fondation de bourses des écoles privées

Après une longue discussion, la Fédération romande participera à la Fondation suisse au même titre que la Fédération alémanique.